

Schwaben spenden Windeln für Oblast Tscherniwzi

Mehr als 44 000 Windeln für die Ukraine sind in einer Spendenaktion des Bezirks Schwaben zusammengekommen – auch dank des großen Einsatzes des Landratsamts Donau-Ries. Diesen Einsatz würdigt nun der Bezirk Schwaben. Für sein großes Engagement in der Spendenkampagne „Jede Windel hilft!“ des Bezirks Schwaben erhält das Landratsamt Donau-Ries insgesamt 2500 Euro Preisgeld vonseiten des Bezirks.

„Jede vierte Windel, die dank unserer gemeinsamen Spendenaktion im ukrainischen Oblast Tscherniwzi angekommen ist, stammt aus dem Ries“, betonte Bezirkstagspräsident Martin Sailer bei der Übergabe der Urkunde *Gemeinsam für die Ukraine* im Landratsamt. „Ich bedanke mich bei dieser Gelegenheit bei Ihren Mitarbeitenden und allen Helferinnen und Helfern aus der Region, die ein Zeichen der Solidarität und Menschlichkeit gesetzt haben.“

Auch Landrat Stefan Rößle (CSU) zeigte sich über die überwältigende Spendenbereitschaft in seinem Landkreis erfreut: „Ich freue mich sehr über die große Hilfsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger unseres Landkreises Donau-Ries. Die Aktion Jede Windel hilft! setzt bei den kleinsten vom Krieg bedrohten Kindern in der Ukraine an und hilft damit vielen Familien.“

Das Preisgeld des Bezirks wird einem sozialen Projekt in der Region zugutekommen: Das Landratsamt spendet die gesamte Summe dem ambulanten Betreuungsdienst der Caritas Donauwörth, der Pflegebedürftige in ihrem Zuhause unterstützt.

Die Spendenaktion „Jede Windel hilft!“ hatte der Bezirk kurz nach Beginn des Krieges in der Ukraine gestartet. Das Ziel: Zusammen mit zahlreichen Landratsämtern und Rathäusern so viele Windeln wie möglich für die Partnerregion des Bezirks, den ukrainischen Oblast Tscherniwzi, zu sammeln. Der Bezirk lobte zu diesem Zweck das Preisgeld für diejenige Behörde aus, die die meisten Windeln sammeln würde.

Kooperationspartner der Spendenkampagne waren die Landratsämter Aichach-Friedberg, Augsburg, Donau-Ries, Ostallgäu und Unterallgäu sowie die Rathäuser der Städte Augsburg, Kaufbeuren und Lindau. Durch die gemeinsame Anstrengung konnten 44 154 Windeln gespendet werden, davon allein 10 932 aus dem Ries.

Den Transport der Spenden in den Oblast Tscherniwzi verantwortet das Hilfswerk Schwaben-Bukowina e. V. Der Augsburger Verein konnte die dringend benötigten Windeln mit Unterstützung der Partner*innen vor Ort verteilen. Um weiterhin humanitäre Hilfe in der Partnerregion des Bezirks Schwaben zu leisten, benötigt das Hilfswerk Schwaben-Bukowina e. V. auch in Zukunft Spenden. > **BSZ**

Heimische Arten schmackhaft zubereiten und gleichzeitig etwas für den Naturschutz tun

Die besten Fischrezepte aus der Oberpfalz

Die Oberpfalz ist der sogenannte Fisch-Bezirk in Bayern: Laut Statistischem Landesamt wurden in der Oberpfalz mit 1440 Tonnen im Jahr 2017 so viele Speisefische erzeugt wie nirgends sonst im Freistaat. Solche saisonalen und regionalen Zutaten sind der Autorin Waltraud Witteler sehr wichtig. Sie selbst beschreibt Witteler als Oberpfälzer Urgewächs. Deshalb hat sie in ihrem neuen Buch „nicht nur Rezepte, sondern die ganze Oberpfalz beschrieben“. Rund zwei Jahre lang hat Witteler an den Rezepten getüftelt, die in *Die besten Fischrezepte aus der Oberpfalz* zu finden sind.

Zubereitet werden die Fische nach traditioneller Art, aber auch in vielen neuen, eigens kreierten Rezepten. Eines von Wittelers Lieblingsrezepten ist König Lud-



Auch Online-Infos sollen möglich sein, um sich im Paragrafendschangel zurechtzufinden.

FOTO: DPA/MIGUEL VILLAGRAN

Konzept zu wohnortnaher fachlicher Betreuung in der Eingliederungshilfe

Bezirk baut Beratung vor Ort aus

Der Bezirk Unterfranken will künftig sein Beratungsangebot vor Ort noch weiter ausbauen. Wie der Sozialausschuss auf seiner Sitzung am Dienstag, 8. November 2022, einstimmig beschlossen hat, soll eine wohnortnahe Beratung bei Fragen der Eingliederungshilfe geschaffen werden. Auch eine Online-Beratung soll dabei möglich werden. Der Startschuss für das Projekt ist für Mitte des Jahres 2023 geplant.

Die Eingliederungshilfe ist eine Sozialleistung, die Menschen mit Behinderung oder Menschen, die von einer Behinderung bedroht sind, hilft, die Folgen ihres Handicaps zu mildern und sich in die Gesellschaft einzugliedern. Das neue Beratungsangebot umfasst sämtliche Leistungen der Eingliederungshilfe sowie die rechtlichen

Voraussetzungen für deren Bezug. So soll beispielsweise über die Antragstellung beim Bezirk Unterfranken oder geeignete Beratungsangebote im Sozialraum informiert werden.

Zunehmende Bedeutung durch Rechtsnovellierung

Hintergrund des Ausbaus ist die zunehmende Bedeutung, die mit der Novellierung des Rechtes der Eingliederungshilfe durch das Bundesteilhabegesetz der Beratung von Menschen mit Behinderung beigemessen wird. Wie die Leiterin der bezirklichen Sozialverwaltung, Eva-Maria Löffler, betonte, stehe im Fokus des Konzepts „die Stärkung der selbstbe-

stimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderung und der Abbau von Barrieren durch eine bestmögliche Unterstützung auf dem Weg zur geeigneten Hilfeleistung“. Um dies zu erreichen, wolle der Bezirk ein möglichst niederschwelliges Angebot schaffen, so Löffler weiter. Dabei lege der Bezirk Wert auf „einen unbürokratischen Zugang und kurze Anfahrtswege“.

Gedacht ist daran, das kostenfreie und inhaltlich möglichst breit aufgestellte Angebot an insgesamt neun Standorten in Unterfranken zu etablieren, damit in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt eine Vor-Ort-Beratung bei Fragen der Eingliederungshilfe angeboten werden könne. Die Landratsämter beziehungsweise Stadtverwaltungen sollen nach

den Worten Löfflers daher möglichst frühzeitig in die Pläne involviert werden. Um bei diesem flächendeckenden Konzept auch eine umfassende und fachlich kompetente Beratung anbieten zu können, sollen nach den bisherigen Plänen sowohl ein Fachmann aus der Sachbearbeitung wie auch eine Expertin auch dem sozialpädagogischen Fachdienst vor Ort bereitstehen.

Nach einem Jahr Vor-Ort-Beratung sollen die Beratungsstellen noch einmal unter die Lupe genommen und auf ihren Erfolg hin überprüft werden. Dadurch werde sichergestellt, dass das neue Angebot für die Ratsuchenden bedarfsgerecht sei und gegebenenfalls verbessert werden könne, so Eva-Maria Löffler.

> **MARKUS MAURITZ**

kbo-Berufsfachschulen für Pflege in Haar feiern 100 Jahre Erfolgsgeschichte

„Meine Arbeit erfüllt mich mit Stolz“

Mehr als 11 000 Absolvent*innen: Auf diese stolze Zahl können die Berufsfachschulen für Pflege und Krankenpflegehilfen des kbo-Klinikums Haar zurückblicken, die nun ihr 100-jähriges Jubiläum begangen haben.

Bei der Feier im Gesellschaftshaus des Klinikums standen jene Menschen im Mittelpunkt, die ihre berufliche Karriere in Haar beginnen und häufig auch fortsetzen. So hob Oberbayerns Bezirkstagspräsident Josef Mederer in seiner Rede besonders die Bedeutung der Pflegeausbildung hervor: „Uns als Bezirk Oberbayern liegt die Ausbildung zum Pflegefachmann beziehungsweise zur

Pflegefachfrau sehr am Herzen. Die Einrichtung hat sich in den vergangenen 100 Jahren einen exzellenten Ruf erarbeitet und bewahrt. Mein Dank geht an Viktoria Lehrer und ihr gesamtes Team, das die Berufsfachschule souverän durch notwendige Veränderungen geführt hat, wie zum Beispiel die generalistische Ausbildung und die Corona-Pandemie“, sagte Mederer. kbo-Vorstandsmitglied Margitta Borrmann-Hassenbach wies vor allem auf die Bedeutung der verschiedenen Ausbildungen bei den Kliniken des Bezirks Oberbayern hin: „Wir bieten in zahlreichen Berufen Ausbildungen an und pa-

rallel dazu vielfältige Fort- und Weiterbildungen.“

Welche Karrieremöglichkeiten die Pflegeausbildung bietet, zeigen eindrucksvoll die Biografien von Viktoria Lehrer und Gitti Wermuth. Beide haben ihre Ausbildung in Haar absolviert und später verantwortungsvolle Aufgaben übernommen. Lehrer ist inzwischen Leiterin der Berufsfachschulen, Wermuth Pflegedirektorin des kbo-Isar-Amper-Klinikums Region München mit zehn Standorten. „Pflege gehört zu den wichtigsten, anspruchsvollsten und modernsten Berufen überhaupt. Nah am Menschen und mit den Menschen zu arbeiten, erfüllt

mich mit Stolz“, so Pflegedirektorin Gitti Wermuth.

Jose Voorvaart, Auszubildende im zweiten Lehrjahr, schilderte im Anschluss eindrucksvoll, wie sie in die Pflege gefunden hat: „Mir war bereits als Kind klar, dass ich etwas mit und für Menschen machen möchte. Daher habe ich nach meinem FOS-Abschluss zunächst die einjährige Ausbildung zur Pflegehelferin gemacht. Und bereits jetzt, ein Jahr vor meinem Examen, weiß ich, dass ich im kbo-Klinikum Haar meine berufliche Heimat finden kann. Die Ausbildung und die gesamten Rahmenbedingungen sind perfekt“, sagte die Auszubildende. > **ULRIKE GRASSL**

Lang verschollener Schlammpeitzger wird neu angesiedelt

Auch wenn es weitaus weniger spektakulär zugeht, als im epischen Science-Fiction-Klassiker *Die Rückkehr der Jedi-Ritter* von George Lucas aus den 1980er-Jahren, ist der Besatz der Schlammpeitzger in ihren ursprünglichen Lebensraum, dem Main, trotzdem eine großartige und einmalige Sache. Denn, wie Michael Kolahsa, Fischereifachberater beim Bezirk Unterfranken, erklärt, gelten die Schlammpeitzger bereits seit vielen Jahren als verschollen und stehen auf der sogenannten Roten Liste in der höchsten Gefährdungskategorie.

Besonders schlimm wurde es seit dem Mainausbau, als der Main zur Bundeswasserstraße wurde. Durch die Begradigung und die fortschreitende Kanalisierung des Fließgewässers wurde der natürliche Lebensraum der Schlammpeitzger deutlich eingeschränkt. Die Auengewässer verschwanden. Dadurch kam es kaum noch zu Überflutungen im Hinterland, die der Schlammpeitzger oder auch Schlammbeißer so dringend als Lebensraum benötigt. Denn er braucht tatsächlich Schlamm, weil er nachtaktiv ist und sich tagsüber im Morast vor Fressfeinden versteckt.

Deshalb hat Kolahsa einen Nebenarm des Mains ausgewählt, um den seltenen Fisch, der vorwiegend am Grund des Flusses lebt, möglichst optimale Bedingungen zu gewährleisten. Eine Besonderheit, die den Schlammpeitzger auszeichnet, ist die Eigenschaft, dass er – auch wenn die Luft einmal dünn wird – atmosphärische Luft verschlucken und dann den Sauerstoff aufnehmen kann. Dazu taucht er kurz auf und schnappt Luft, die dann durch den Dickdarm wieder ausgestoßen wird und als Blasen nach oben steigen. Deshalb kann er auch längere Hitze- oder Trockenperioden überleben.



Michael Kolahsa, Fischereifachberater beim Bezirk Unterfranken, entließ 100 Exemplare des bedrohten Fisches bei Mainsondheim in den Main.

FOTO: HILLER

Er ist deshalb auch der ideale Fisch, wenn es darum geht, mit dem Klimawandel zurechtzukommen. Diese Eigenschaft hat ihm allerdings auch die zweifelhaften Namen Furz-Fisch, Furzgrundel und Gewitterfuzer eingebracht. Diese Bezeichnungen sind zwar nicht gerade appetitanregend, trotzdem ist der Fisch grundsätzlich essbar. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts wurde notiert, dass er leicht verdaulich und gut bekömmlich sei. Ähnlich wie beim heimischen Karpfen, wenn man diesen nicht wässert, schmeckt er wegen seines Lebensraums aber morastig und modrig und landete deshalb kaum auf der Speisekarte. Wegen seines hohen Proteingehalts und aufgrund der damaligen großen Bestände, verfütterten ihn heimische Bauern teilweise an ihre Schweine, so Kolahsa.

Ob die Wiederansiedlung des Schlammpeitzgers erfolgreich war, wird sich im nächsten Jahr zeigen. Dann wird die Fischereifachberatung prüfen, ob sich der Fisch im Main wohlfühlt und sich im besten Fall sogar vermehrt hat.

> **FLORIAN HILLER**

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: M. Spiller, K. Hering



Die Fachberatung für Fischerei des Bezirks Oberpfalz hat diese Signalkrebse unter anderem im Landkreis Cham entdeckt.

FOTO: THOMAS RING

trieb in Wöllershof (TWB) gezüchtet.

Die Vielfalt der Fischzucht machte Kevin Bäumler, Verwalter des TWB, bei einem Rundgang deutlich. „So trägt der Bezirk Oberpfalz zur Unterstützung und zum Erhalt der heimischen, traditionellen Teichwirtschaft bei“, erklärt Bezirkstagsvizepräsident Lothar Höher. Übrigens vergeben der Fischereiverband Oberpfalz und der Bezirk Oberpfalz das Prädikat „Ausgezeichnete Oberpfälzer Fischküche“. Seit 1995 haben zahlreiche Restaurants in der Oberpfalz diese Auszeichnung erhalten. „Und vielleicht trauen sich mithilfe dieses Buches noch mehr Menschen, Fisch zuzubereiten“, hofft Reiner Wolfrath, Vizepräsident des Fischereiverbands Oberpfalz. > **ISABELLE LEMBERGER**